

— 98 —

Ein Ton geht mit von Ort zu Ort,  
Der dringt ins Herz hinein,  
Den wäscht ihm aus der Seele fort  
Kein Wasser und kein Wein.

Was hilft's ihm, daß die Flut des Rheins  
Strömt zwischen ihn und sie?  
Er meint, er hör' die Qual, die eins  
In all sein Denken schrie:

Der Bogt auf Mühlstein schlägt sein Kind,  
Das Treue halten will —  
So klagt der Halm im Sommerwind,  
. . . Im Friedhof ward es still.

Er kehrt heim.

Liebesnot auf dieser Erden  
Ist ein unerbittlich Leid,  
Herzen brechen oder werden  
Heldenhaft in Einsamkeit.

Urlaub hat ein Held genommen  
Her zum Friedhof einen Tag,  
Daß auch er sein Gottwillkommen  
Klagd ulenen flüstem mag.

Dot der Greis, der mit dem Spaten  
Gräbt ein letztes Standquartier,  
Wieder kennt er den Soldaten,  
Nickt ihm stumm und deutet: Hier!

Menschen beten, Engel wachen,  
. . . Kamerad, wo Banner wehn,  
Hufe stampfen, Salben krachen,  
Sinkst du zum Wiederseh'n.